

volkshilfe.

Magazin für Menschen

© Wolfgang Zajc

Plätze für die Zukunft

Ö3-Aktion zugunsten von Kindern in Not

Nord Irak

Nothilfe für vertriebene Familien

Kinderarmut

Volkshilfe startet Forschung

Mit Demenz leben

Die Volkshilfe fordert den Ausbau von flexiblen Betreuungsangeboten und eine Entlastung für pflegende Angehörige

3/2014

“

EIN ZUVERLÄSSIGER
PARTNER
IST OFT NÄHER
ALS MAN DENKT.

”

SEIT 1824 NEHMEN WIR SORGEN AB

IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

wienerstaedtische.at

WIENER 
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

Krieg und Frieden

Ich weiß ja nicht, wie es Ihnen ergeht, aber dieser Sommer hat sich echt auf mein Gemüt geschlagen. Wer hätte einen Krieg in Europa für möglich gehalten. Annektierte Gebiete, Tote, Kämpfe inmitten von Städten, all das wähte man als Gräuel aus der Vergangenheit. Zumindest in Europa, so kann man sich irren. Aber auch der Konflikt in der grausamen Dauerschleife zwischen Israel und den Palästinensern eskalierte in diesem Sommer wieder einmal und hinterließ die Weltöffentlichkeit mit der traurigen Erkenntnis, dass es einen echten Willen zur Versöhnung braucht, um in Frieden zu leben. Endgültig für Schockwellen quer über den Globus sorgten aber die Irren von der Terror-Miliz IS. Was die Wahnsinnigen in ihrer unfassbaren Verblendung an Leid über die Menschen im Irak und in Syrien bringen, ist beispiellos in der jüngeren Geschichte. Flüchtlinge und Vertriebene, Frauen und Kinder, die Türkei versorgt Hunderttausende an der Grenze. Da wirkt das unwürdige Gezerre um die Unterbringung von Flüchtlingen in unserem Land noch befremdlicher.

Natürlich haben alle diese Konflikte Ursachen, die zum Teil schon sehr

lange zurück liegen, und lassen sich zumindest teilweise erklären. Dahinter steckt immer der Kampf um Macht und Einfluss der Mächtigen, Religion wird oft missbraucht zur Motivation der einfachen Soldaten. Das hat sich seit Karl Krauss nicht verändert. Was sich verändert hat, ist in meinem Erleben die globale Stimmung auf unserem Planeten. Viele Menschen haben sich in den Zeiten der großen Friedensbewegung in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts für Frieden als Werterhaltung und anzustrebendes Ziel eingesetzt. Und nach dem Mauerfall konnte man kurzfristig an das „Ende der Geschichte“ und einen globalen Frieden glauben. Doch spätestens seit 9/11 regiert die Angst und der Krieg, die Weltwirtschaftskrise verschärft die Konflikte noch zusätzlich. Aber solange wir es nicht schaffen, das nach wie vor enorme Wohlstandsgefälle auf diesem Planeten zu verändern und entrechteten, hungernden Menschen eine Perspektive zu geben, wird Frieden leider eine Illusion bleiben. Als Werterhaltung jedes Einzelnen ist sie dennoch alternativlos.

Wir von der Volkshilfe beteiligen uns, auch im Rahmen von „Nachbar in



Not“, an der Winterhilfe für die Menschen in Syrien und Nordirak. Neben der unmittelbaren Versorgung der Menschen und der Hilfe zum Überleben wird auch die Verarbeitung der erlittenen Traumata ein großes Thema werden. Wie sehr oft an dieser Stelle, danke für ihre Spende.

Was die Volkshilfe sonst noch leistet, um die Lebensbedingungen von Menschen in Österreich und in anderen Regionen zu verbessern, lesen Sie auch diesmal wieder in unserem Magazin.

*Ihr Erich Fenninger
Geschäftsführer
Volkshilfe Österreich*

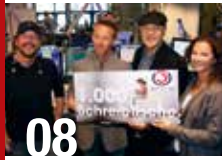


österreichische | DER PARTNER DER
LOTTERIEN | SENIORENHILFE



05

05 Demenzhilfe. Gemeinsam gegen das Vergessen



08

08 Plätze für die Zukunft. Ö3-Aktion „1.000 Schreibtische“



18

18 Kinderarmut. FH Campus Wien und Volkshilfe starten Forschung



22

22 ErVolkshilfe. Eine Fortsetzung



28

28 SEED. Volkshilfe am Balkan



30

30 Nord Irak. Nothilfe für vertriebene Familien

volkshilfe.

Auerspergstraße 4, 1010 Wien

01 402 62 09

www.volkshilfe.at **Unsere Hilfe seit 65 Jahren**



Volkshilfe im Social Web



www.facebook.com/volkshilfe



www.twitter.com/volkshilfe

www.youtube.com/volkshilfeoesterreich

Offenlegung gem. §25 Mediengesetz: Das Volkshilfe Magazin für Menschen erscheint vier Mal jährlich und dient der Information von Mitgliedern, FunktionärInnen, SpenderInnen und haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen über die Aufgaben, Tätigkeiten und die Projekte der Volkshilfe in Österreich.

Impressum:

Herausgeber: Volkshilfe Österreich, 1010 Wien, Auerspergstraße 4, Tel.: 01/402 62 09, Fax: 01/408 58 01
E-Mail: office@volkshilfe.at, www.volkshilfe.at

Redaktion: Margit Kubala, Erwin Berger, Erika Bettstein, Lena Finkel
Medieninhaber, Verleger, Anzeigenverkauf, Layout und Produktion: RS Medien GmbH, 4800 Attnang, office@rs-medien.at

Druckerei: Ferdinand Berger & Söhne GmbH

Bildnachweis: Volkshilfe Österreich oder wie angegeben

Neubestellung? Umgezogen? Abbestellung?

Wenn Sie Fragen oder Wünsche haben, wenden Sie sich bitte an die Volkshilfe Bundesgeschäftsstelle, Auerspergstraße 4, 1010 Wien unter 01/402 62 09 oder office@volkshilfe.at

Kurznachrichten

Tür in die Welt

Für den Auftakt der Volkshilfe Schulstartaktion stellte sich Thomas Brezina in den Dienst der guten Sache. Der Kinderbuchautor widmete der Aktion sogar eine eigene Kurzgeschichte, die er kurz vor Schulbeginn im Rahmen eines Fototermins gemeinsam mit Volkshilfe Chef-Erich Fenninger und Jakob Nalbant von LIBRO präsentierte. Lukas Philippovich (arteffekt/braingorillas) illustrierte die Geschichte mit einem 3D-Bild.



Volkshilfe Freiwilligenmesse

Der blinden Dame im Pflegeheim zweimal in der Woche vorlesen. Dem Kind einer Flüchtlingsfamilie bei der Hausübung helfen. So unterschiedlich sieht freiwilliges und ehrenamtliches Engagement in der Volkshilfe aus. Bei der 2. Volkshilfe Freiwilligenmesse am 31. Oktober am Campus der Fachhochschule Krems kann man die zahlreichen Projekte kennen lernen. Infos und Anmeldung gibt es unter veranstaltungen@volkshilfe.at.



Mit Demenz leben

Demenz vergeht nicht, sie bleibt und begleitet die Betroffenen und ihre Angehörigen für die Dauer ihres weiteres Lebens. Betroffene wünschen sich, dass ihre Stärken gesehen werden und mehr auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird.

„Es begann damit, dass sie alle Namen verwechselte. Dann wusste sie nicht mehr, was sie gegessen oder bestellt hatte. Sie wollte nicht mehr putzen und nicht mehr kochen, auch zu ihrer Damenrunde ging sie nicht mehr. Sie konnte den Gesprächen nicht mehr folgen. Sie wollte nicht einkaufen gehen, vielleicht hatte sie Sorge, nicht heimzufinden.“ In der Einleitung des neuen Volkshilfe Buches „Ich bin, wer ich war. Mit Demenz leben“ wird eines deutlich: Demenz schleicht sich zwar langsam in den Alltag eines

Menschen ein, doch verändert das Leben der Betroffenen und Angehörigen grundlegend. Im Falle von Mathilde, deren Geschichte in der Einleitung erzählt wird, brachte erst ein Besuch beim Facharzt Gewissheit. Die Diagnose: mittelschwere Demenz, Alzheimer.

„Demenz kann jede und jeden treffen“, sagt der Herausgeber des Buches und Volkshilfe Bundesgeschäftsführer Erich Fenninger. „Die ersten Befunde über eine demenzielle Erkrankung lö-

sen oft einen Schock aus. Den Betroffenen wird bewusst, dass diese Diagnose von nun an ihr Leben bestimmen wird.“ Gemeinsam mit den Co-Autorinnen Dagmar Fenninger-Bucher und Teresa Millner-Kurzbauer porträtiert er im neuen Buch Menschen mit Demenz und deren Angehörige: „Menschen, die an Demenz erkranken und pflegebedürftig werden, wollen nicht unser Mitleid, sondern unseren Respekt. Pflege und Betreuung sind dazu da, ihnen zu helfen – und nicht, um sie hilflos zu machen.“ Deshalb



ist es laut Fenninger umso wichtiger, dass die Betreuungsangebote in Österreich endlich flächendeckend und leistbar ausgebaut werden. Dass der Bedarf groß ist, zeigt auch eine aktuelle repräsentative Meinungsumfrage, die von der Volkshilfe im Auftrag von SORA durchgeführt wurde: Die Hälfte der ÖsterreicherInnen glaubt, dass Unterstützungsangebote für demenzerkrankte Menschen, wie beispielsweise Tageszentren, nicht ausreichend vorhanden und nicht leistbar sind. Unter den Menschen, die direkt mit Betroffenen zu tun haben, ist die Einschätzung mit 58 Prozent noch weiter verbreitet.

Auch mit der Diagnose bin ich, wer ich war

Demenzerkrankungen sind einer der häufigsten Gründe für Pflegebedürftigkeit. Etwa 80 Prozent der Erkrankten werden zu Hause gepflegt, was je nach Fortschritt der Krankheit eine enorme Belastung der pflegenden Angehörigen darstellt. „Fünf Prozent der österreichischen Bevölkerung sind heute älter als 80 Jahre. In den kommenden Jahren wird der Bedarf steigen: Prognosen gehen davon aus,



Im Rahmen eines Pressegesprächs präsentieren Volkshilfe Bundesgeschäftsführer Erich Fenninger und Antonia Croy, Präsidentin des Selbsthilfeverbands Alzheimer Austria, die Ergebnisse des aktuellen Volkshilfe Sozialbarometers

dass im Jahr 2050 rund eine Million Menschen älter als 80 Jahre sein wird“, weiß Teresa Millner-Kurzbauer, die den Fachbereich Pflege und Betreuung leitet. Die Pflegeexpertin ist überzeugt, dass Österreich Nachholbedarf hat: „Der Bedarf steigt. Wir brauchen vor allem im ländlichen Raum mehr Hilfsangebote für Betroffene. Viele pflegende Angehörige sind hier auf sich allein gestellt.“ Hinzu kommt, dass die Erkrankten und die pflegenden Angehörigen oft nicht über entsprechende Hilfsangebote informiert sind. Nur ein knappes Drittel der ÖsterreicherInnen gab an, Angebote

für Demenzerkrankte überhaupt zu kennen. Aber auch in der Gruppe der mit der Erkrankung vertrauten Personen kennen 40 Prozent diese Einrichtungen nicht.

Angehörige entlasten

Mehr Unterstützung wünschen sich die pflegenden Angehörigen aber auch von den ArbeitgeberInnen. Nur 15 Prozent der Befragten glauben, dass in den österreichischen Betrieben genügend auf die Bedürfnisse von pflegenden Angehörigen eingegangen wird. Die Mehrheit von 53 Prozent glaubt nicht, dass sich Österreichs Betriebe auf die Herausforderung, vor der pflegende Angehörige stehen, eingestellt haben. „Staatliche Anreize können helfen, damit Unternehmen mehr Freiheiten für Pflegende schaffen. Auf betrieblicher Ebene ist allerdings noch viel Bewusstseinsarbeit nötig“, sagt Fenninger.

Durch die oft auftretenden Verhaltensauffälligkeiten der Erkrankten glauben auch viele Angehörige, dass sie das niemandem anderen zumuten können. Das führt oft in sehr kurzer Zeit zu Depressionen und Burn-out-Sympto-



men bei den betreuenden Menschen. Insbesondere Frauen leiden unter der Doppelbelastung.

Um Demenzerkrankte und Angehörige zu unterstützen, hat die Volkshilfe 2012 die „Demenzhilfe Österreich“ ins Leben gerufen. Der Online-Demenzratgeber www.demenz-hilfe.at klärt über Krankheitsverlauf sowie Symptome auf und bietet Angehörigen Hilfestellungen für den Pflegealltag. Ein eigens eingerichteter Hilfsfonds unterstützt benachteiligte Familien finanziell.

Doch die Zeit drängt. Laut Volkshilfe Sozialbarometer steht bereits fast jeder und jede fünfte ÖsterreicherIn direkt mit Pflegenden in naher Verbindung oder ist selbst betroffen. Im Regierungsprogramm ist bis Ende des Jahres ein „Nationaler Aktionsplan“ zum Thema Demenz verankert. Fenninger wünscht sich eine rasches Handeln seitens der Regierung: „Pflege von heute ist Aufgabe von uns allen. Als Zivilgesellschaft sind wir gefordert, die Interessen jener Menschen zu vertreten, die Hilfe brauchen. 130.000 Betroffene und deren Familien dürfen nicht in Vergessenheit geraten.“

Gewinnspiel!

Wir verlosen drei signierte Exemplare des Buches „Ich bin, wer ich war. Mit Demenz leben“. Beantworten Sie bis 18.11. folgende Gewinnfrage und schicken Sie uns Ihre Antwort per E-Mail an gewinnspiel@volkshilfe.at:

Wer ist der Herausgeber von „Ich bin, wer ich war. Mit Demenz leben“?



Umfrage bestätigt ExpertInnenmeinung

- Nur ein knappes Drittel der ÖsterreicherInnen gab an, Angebote für an Demenz Erkrankte überhaupt zu kennen. Aber auch in der Gruppe der mit der Erkrankung vertrauten Personen kennen 40% diese Einrichtungen nicht.
- Die Hälfte der ÖsterreicherInnen glaubt, dass Unterstützungsangebote für demenzerkrankte Menschen, wie beispielsweise Tageszentren, nicht ausreichend vorhanden und nicht leistbar sind. Unter den Menschen, die direkt mit Betroffenen zu tun haben, ist die Einschätzung mit 58% noch weiter verbreitet.
- Nur 15% der Befragten glauben, dass in den österreichischen Betrieben genügend auf die Bedürfnisse von pflegenden Angehörigen eingegangen wird. Die Mehrheit von 53% glaubt nicht, dass sich Österreichs Betriebe auf die Herausforderung, vor der pflegende Angehörige stehen, eingestellt haben.
- Eine deutliche Mehrheit der ArbeitnehmerInnen würde im Bedarfsfall die Pflegekarenz in Anspruch nehmen.

Alle Infos auch unter:
www.volkshilfe.at/sozialbarometer
 und www.demenz-hilfe.at



Erich Fenninger im Ö3 Wecker mit Sandra König, Robert Kratky und Georg Spatt

Plätze für die Zukunft

Die Volkshilfe und Ö3 starteten Anfang September die Aktion „1.000 Schreibtische – 1.000 Plätze für die Zukunft“.

304.000 Kinder und Jugendliche in Österreich sind armutsgefährdet. Gerade zu Schulbeginn ist das spürbar. „Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken. Dazu brauchen sie ein förderndes Umfeld, das armutsbetroffene Kinder oft nicht haben“, weiß Erich Fenninger, Geschäftsführer der Volkshilfe Österreich. Unter dem Motto „1.000 Schreibtische – 1.000 Plätze für die Zukunft“ sammelten die Volkshilfe und Ö3 deshalb Anfang September Spendengelder für armutsbetroffene Kinder und Jugendliche in Österreich. Das Ziel: Einen guten Platz zum Lernen für armutsbetroffene Kinder zu schaffen.

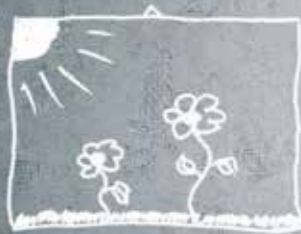
Von der Spende zum Schreibtisch
Das Thema Kinderarmut wird oft ver-

nachlässigt. Die Aktion rückt die Situation von armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt. „Wir möchten mit dieser Aktion das in der Gesellschaft oft verdrängte Thema Kinderarmut in den Vordergrund stellen und breit diskutieren, gerade jetzt zu Schulbeginn, wo neben den vielen schönen Seiten des neuen Schuljahres für viele Familien auch große finanzielle und damit verbunden auch seelische Belastungen auftreten“, weiß Ö3-Senderchef Georg Spatt.

Ein Lernplatz für eine bessere Zukunft

Diesmal blieb der Weckruf für die Unterstützung von Kindern in Not nicht ungehört. „Die Ö3-Gemeinde hat

das gesteckte Ziel in nur einer Woche erreicht“, zieht Erich Fenninger, Bundesgeschäftsführer der Volkshilfe Österreich, Bilanz. Die Vergabe der Schreibtische läuft bereits auf Hochtouren. In Kooperation und mit der Unterstützung mehrerer österreichischer Möbelhäuser organisiert die Volkshilfe Kinder- und Jugendschreibtische geeignet für die verschiedenen Altersgruppen. „Der Schreibtisch stellt im neuen Zuhause oftmals den ersten eigenen kleinen Bereich und Rückzugsort für ein Kind dar. Denn sie leben meist in einer Umgebung, wo so gut wie alles fehlt, oft eben bis hin zum Platz zum Lernen. Diese 1.000 Schreibtische bedeuten für 1.000 Kinder und Jugendliche endlich ein guter



Die Volkshilfe unterstützt Dank der Ö3-Gemeinde armutsbetroffene Kinder und Jugendliche zum Schulstart mit einem Schreibtisch

Platz zum Lernen“, freut sich Fenninger.

Die Schreibtische werden über die Österreichische Post direkt nach Hause geliefert. Familien, die unter der Armutsgrenze leben, können über ein Formular einen Schreibtisch bestellen und ihrem Kind einen eigenen kleinen Bereich in der Wohnung ermöglichen. „Unsere Erfahrungen in der Volkshilfe zeigen sehr deutlich, dass die armen Kinder von heute meist die armutsbetroffenen Erwachsenen von morgen sind. Bildung ist der einzige Ausweg aus diesem Armutskreislauf“, erklärt Fenninger. Das Bildungsniveau und Einkommen von

Eltern wird in Österreich oft vererbt: Wer arme Eltern hat, hat schlechtere Chancen in der Schule und schlechtere Startvoraussetzungen im Leben.

Die Hintergründe:

- Trotz der vergleichsweise großzügigen Familienförderung liegt die Kinderarmut in Österreich mit 13,3 Prozent über dem OECD-Schnitt (zwölf Prozent)
- Österreich hat im europäischen Vergleich eine geringe Kinderarmut, aber nur durchschnittliche Werte bei den sozialen Aufstiegschancen von Kindern aus ärmeren Haushalten.
- Wer lediglich einen Pflichtschulabschluss hat, ist mehr als doppelt so oft armutsgefährdet wie jemand mit Matura.

Quellen: PIRLS 2006; Statistik Austria, EU SILC 2011

Das Wichtigste in Kürze:

Wie kann ich einen Schreibtisch beantragen?

Ein Antragsformular kann per Post (+43 676 83402224) oder E-Mail (kommunikation@volkshilfe.at) angefordert werden und steht online zum Download zur Verfügung (www.volkshilfe.at/schreibtischaktion). Es können pro Familie auch mehrere Schreibtische beantragt werden. Wichtig ist, dass

- die definierte Einkommensgrenze nicht überschritten wird,
- AntragstellerIn und Kind/er in einem gemeinsamen Haushalt leben und
- das/die Kind/er das Alter von 16 Jahren nicht überschreitet/n.

Wie kann ich helfen?

Die Spendensammlung für die Aktion „1.000 Schreibtische – 1.000 Plätze für die Zukunft“ ist bereits abgeschlossen. Die Volkshilfe unterstützt armutsbetroffene Kinder aber auf vielen Wegen: Unterstützung zum Schulstart, Lernhilfe und -betreuung, Schulsozialarbeit, Möbel für das Kinderzimmer usw. Unterstützen auch Sie unsere Arbeit!

Spendenkonto:

BIC: OPSKATWW
IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400
Kennwort „Kinderarmut“

Wir danken: Allen SpenderInnen, den Partnern Ö3 und der Österreichischen Post AG, sowie den unterstützenden Unternehmen Bene, kika/Leiner und Neudoerfler

10 Jahre für Wien

Stadträtin Sonja Wehsely im Gespräch mit der VHW



Im Rahmen des Wiener Geriatriekonzepts wurde von Bürgermeister Dr. Michael Häupl (2. v. l.), Stadträtin Mag.a Sonja Wehsely (2. v. r.) und Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig das Pflegewohnhaus Baumgarten eröffnet



Bürgermeister Dr. Michael Häupl bedankte sich mit einer Torte bei den Stadträtinnen Mag.a Ulli Sima (l.) und Mag.a Sonja Wehsely, die ihr zehnjähriges Amtsjubiläum begingen.

Eine starke kommunale Daseinsvorsorge in den zentralen Bereichen Gesundheit und Umweltschutz ist das gemeinsame Ziel der beiden Stadträtinnen Mag.a Ulli Sima und Mag.a Sonja Wehsely. Beide waren im Juli 2014 genau 10 Jahre im Amt. Im Gespräch mit der Volkshilfe Wien zieht Wehsely Bilanz über das für die Wienerinnen und Wiener Erreichte.

„Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe dürfen keine Frage des Geldbörzels sein“: Chancengleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität sind der Antrieb für die Juristin Sonja Wehsely (geb. 1970) – erst als Bezirksrätin in der Leopoldstadt, seit 1996 im Wiener Landtag und Gemeinderat und ab 2004 als Stadträtin im Wiener Rathaus. Seit 2007 gestaltet die Mutter eines erwachsenen Sohnes die Gesundheits- und Sozialpolitik in Wien, ist damit für die Hälfte aller Wiener MagistratsmitarbeiterInnen und mehr als ein Viertel des gesamten Stadtbudgets verantwortlich. „Nur eine starke öffentliche Hand kann die beste medizinische Versorgung und eine leistbare Pflege für alle Wienerinnen und Wiener – unabhängig von Einkommen, Alter, Geschlecht oder Herkunft – garantieren“, ist sie überzeugt.

Gesundheitspolitik ist Sozialpolitik

Während viele europäische Länder in den Krisenjahren ihre öffentlichen Ausgaben zurückgefahren haben, hat Wien massiv investiert. „Wer das Gesundheitswesen in öffentlicher Hand behalten will, muss es komplett reformieren und so zukunftsfit und krisensicher machen“, betont Wehsely. Das Wiener Spitalskonzept 2030 hat die Stadträtin im Frühjahr 2011 vorgelegt. Dieses sieht zugunsten der Sicherung des Gesundheitssystems „große Investitionen, innovative Strukturen und zeitgemäße Abläufe“ vor. Die Konzentration auf sieben Schwerpunkt-Spitäler und deren Top-Modernisierung schaffen noch mehr Qualität bei den Leistungen. Dafür werden bis 2030 rund 4,5 Mrd. Euro investiert. Das modernste Spital Österreichs entsteht derzeit in Floridsdorf: Im Juni wurde termingerecht die Dachgleiche gefeiert, ab 2016 wird das Krankenhaus Nord Spitzenmedizin für alle BürgerInnen bieten.

Maßgeschneiderte Leistungen

Als Ländervertreterin hat Wehsely auch entscheidend die Gesundheitsreform mitgestaltet: „Damit soll für die Zukunft gesichert sein, dass Patientinnen und Patienten zur richtigen Zeit, am



In zehn Jahren vieles umgesetzt:
Stadträtin Mag.a Sonja Wehsely

richtigen Ort und in optimaler Qualität behandelt werden!“ Vor allem für die Primärversorgung soll deshalb darüber hinaus der niedergelassene Bereich gestärkt werden.

Mit dem Geriatriekonzept, das die Stadträtin 2007 vorgelegt hat, wird auch der Bereich Pflege in Wien völlig neu und zukunftsfit aufgestellt: „Damals haben wir den alten, großen Heimen eine Absage erteilt.“ Elf moderne städtische Pflegewohnhäuser werden bis 2015 neu gebaut. In die Errichtung, Sanierung und Modernisierung von insgesamt 36 städtischen und privaten Häusern werden mehr als 400 Mio. Euro investiert. Weil viele ältere Menschen in den eigenen vier Wänden bleiben wollen, wurden seit 2007 mehr als 27 Mio. Stunden Heimhilfe geleistet. Über 5,6 Mrd. Euro wurden investiert, damit 36.000 WienerInnen maßgeschneiderte und bestmögliche Pflege erhalten.

Junge Menschen für Hilfestellung qualifizieren

Die Volkshilfe Wien bildet Jung-Sozialombudsleute aus



Die zertifizierten Jung-Sozialombudsleute helfen bei Problemen. Zum Schulungsabschluss gratulierten die Vorsitzende der Volkshilfe Wien Prof.ⁱⁿ Erika Stubenvoll und Geschäftsführer DSA Walter Kiss (vorne, re.), Emil Diaconu (Junge Volkshilfe, 4. v. l.) sowie Bernie Häupl von der Initiative „I am RED“, SPÖ-Bildungssekretär Mag. Marcus Schober und Sozialombudsfrau Christine Planinc (hinten, von rechts).

Im Juni wurden in Wien die ersten ehrenamtlichen „Jung-Sozialombudsfrauen“ und „Jung-Sozialombudsmänner“ zertifiziert. Sie hatten seit Februar einen Lehrgang absolviert, der zum Ziel hatte, den jungen Menschen Wissen über das Sozialsystem und Unterstützungseinrichtungen zu vermitteln. So sollen sie anderen Menschen in problematischen Lebenssituationen beistehen können.

„Zu wissen, welche Anlaufstellen es gibt, ist der erste Schritt zur Problemlösung“, betont VHW-Vorsitzende Prof.

in Erika Stubenvoll: „Uns ist es wichtig, gerade junge Menschen für soziale Hilfestellung zu gewinnen.“ Das Projekt ist eine Kooperation der Jungen Volkshilfe, der Jugendinitiative „I am RED“ und der Wiener Bildung. Unterstützung kam von Sozialombudsfrau Christine Planinc und ExpertInnen aus den verschiedenen Abteilungen der Volkshilfe Wien. „Die Menschen brauchen Beratung und Hilfe“, so SPÖ-Bildungssekretär Mag. Marcus Schober: „Und es war schon immer die Stärke der Sozialdemokratie zu helfen, wenn es im Leben einmal nicht gut läuft.“

Ein Schritt zum Verständnis

Junge Volkshilfe schloss Farsi-Kurs im Eton Institute ab



Ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jungen Volkshilfe gewannen Einblicke in die persische Muttersprache und Kultur von AsylwerberInnen

Im Rahmen der internationalen „Summer for Change“-Kampagne veranstaltete das renommierte Eton Institut in Wien einen kostenlosen Farsi-Sprachkurs für ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jungen Volkshilfe. Ziel ist es, das gegenseitige Verständnis durch die Einführung in die persische Muttersprache und Kultur von AsylwerberInnen zu fördern, die zum Beispiel im Flüchtlingsquartier Geigergasse der Volkshilfe Wien leben.

Tolle Erfahrung mit großem Nutzen

„Die TeilnehmerInnen der Jungen

Volkshilfe waren hoch motiviert, haben sehr fleißig gearbeitet und viel gelernt“, zeigte sich der Sprachlehrer bei der Abschlussveranstaltung beeindruckt. Die Gruppe zeigte sich dankbar für das tolle Angebot: „Für unsere ehrenamtlichen MitarbeiterInnen aus den Offenen Lernräumen oder den Jung-Sozialombudsteams war der Sprachkurs eine großartige Erfahrung, die uns allen bei unseren unterschiedlichen Flüchtlingsprojekten sehr helfen wird“, freute sich Emil Diaconu von der Jungen Volkshilfe.

Bewusst wurde dabei auch, dass es

gar nicht so einfach ist, im Erwachsenenalter eine fremde Sprache zu erlernen – ein Thema, das zum Alltag von Flüchtlingen in Österreich gehört. Wichtig ist es der Jungen Volkshilfe, durch einfache Sätze wie „Hallo, wie geht es Ihnen?“ oder „Bitte setzen Sie sich, ich möchte Ihnen gerne helfen!“ einen freundlichen Austausch mit AsylwerberInnen oder MigrantInnen zu ermöglichen.

„Integration und Inklusion sind große gesellschaftliche Herausforderungen. Unsere Kooperation stellt einen innovativen Zugang und Ansatz dar, den wir gemeinsam entwickelt haben und umsetzen und der einen relevanten Beitrag in dem höchst komplexen Themenfeld erfolgreicher Integration liefern kann“, betont Oliver Rosenauer vom Eton Institut. Gemeinsam mit der Jungen Volkshilfe soll so ein Zeichen gesetzt werden, dass Integration nicht als einseitige Anpassung, sondern als wechselseitiger Prozess verstanden wird, von dem beide Seiten profitieren.

Starthilfe für ein neues Leben

Die Volkshilfe Wien unterstützt Familien, die alles verloren haben

Familie K. hat es besonders schlimm getroffen: Bei der Hausexplosion in der Mariahilfer Straße stürzte eine Mauer in ihr Schlafzimmer. Bange Wochen in der Intensivstation folgten, die Verletzungen waren schwer. Mit der Genesung kamen die Sorgen: Alles Hab und Gut von Familie K. war zerstört, eine Haushaltsversicherung gab es nicht. Mit Unterstützung der Volkshilfe Wien lebt die Familie nun in einer neuen Wohnung, die bereits mit den wichtigsten Dingen eingerichtet ist. Zusätzliche Hilfe kam vom ARBÖ in Form einer großzügigen Geldspende.

Familie K. stand buchstäblich vor dem Nichts. Dank zahlreicher Sach- und Geldspenden ist der Start in ihr neues Leben nun geglückt. Zwar sind die Möbel zum Großteil gebraucht und es fehlt noch an Vielem, aber: „Wir sind unbeschreiblich dankbar, dass uns so viele fremde Menschen in unserer verzweifelten Situation geholfen haben“, so Herr K.



Familie K. kann aufatmen: Sozialombudsfrau Christine Planinc (r.) organisierte Hilfe in einer hoffnungslosen Situation

Unmittelbar nach dem Hauseinsturz hatte die Volkshilfe Wien eine Anlaufstelle für die Opfer in der Beratungsstelle SOPHIE eingerichtet und eine Spendenaktion gestartet. Rund 10.000 Euro kamen zusammen, deutlich dazu beigetragen hat eine Sammlung in den Wiener ARBÖ-Prüfstellen, die allein 2.500 Euro Spenden brachte. 23 Familien bzw. Einzelpersonen aus dem Einsturzhaus werden weiterhin betreut, intensive Hilfe brauchen davon noch acht Betroffene.

„Alle haben mitgeholfen“, berichtet Sozialombudsfrau Christine Planinc von der Volkshilfe Wien: „Von Anfang an haben die Bezirksvorstehung und die Stadt Wien dafür gesorgt, dass die Menschen möglichst rasch von den Notunterkünften in Wohnungen übersiedeln und wir

mithilfe unserer Bezirksorganisationen beim Einrichten und mit Hausrat, Kleidung, Kinderspielzeug usw. helfen konnten.“ Vor allem Küchenmöbel sowie Geräte wie Kochherde und Kühlschränke mussten teilweise neu gekauft werden. Damit der Einbau professionell erfolgt, hat die Wiener Tischlerinng 80 Tischler-Arbeitsstunden gespendet.

Wer mithelfen will,

kann unter Kennwort

„Einsturzopferhilfe“ auf das Konto der Volkshilfe Wien bei ERSTE Bank

IBAN: AT05 2011 1800 8048 0000

BIC: GIBATWW

spenden. Danke!

Recherche in der SeniorInnen-WG

Ungarische Journalisten besuchten Pilotprojekt der Volkshilfe Wien

Den BewohnerInnen gefiel die Abwechslung: Am 26. August 2014 besuchten ungarische Journalisten die SeniorInnen-Wohngemeinschaft der Volkshilfe Wien in Floridsdorf. Den Journalisten gefiel das Projekt besonders, weil es im Unterschied zu anderen Einrichtungen für SeniorInnen ein freies und selbstbestimmtes Leben ermöglicht: Die BewohnerInnen können kommen und gehen, wie es ihnen gefällt, es gibt weder starr festgelegte Essenszeiten noch fixe Tageseinteilungen.

Selbstbestimmt leben und nie allein sein

Die Fragen der Journalisten beantworteten Sonja Schmidt von der Bezirksvorstehung Floridsdorf sowie Pflegedienstleiterin Sonja Kriz, DGKS Ulli Trexler und Heimhilfe Regina Bachmann von der Volkshilfe Wien gerne und ausführlich. Auch die BewohnerInnen schilderten ihre – durchwegs sehr positiven – Erfahrungen vom Leben in der WG. „Hier kann ich mir das Leben genauso einteilen, wie in der eigenen Wohnung“, erzählt ein



Ein frei gestaltbares Leben in der Gemeinschaft wirkt positiv auf das physische und psychische Wohlbefinden älterer Menschen: Ungarische Journalisten wollen die Idee der SeniorInnen-Wohngemeinschaft der VHW in ihrem Land vorstellen

Bewohner, „Ich bin hier nie allein, kann mich aber in meine eigenen vier Wände zurückziehen, wenn ich meine Ruhe haben will.“

Es sind noch Plätze frei:

Wer sich für ein Leben in der SeniorInnen-WG der Volkshilfe Wien interessiert, informiert sich unter Tel.: 01/360 64 DW 71 oder per E-Mail an: betreuung@volkshilfe-wien.at



Alle packten mit an: Die Kinder von Familie A. haben jetzt ein tolles Kinderzimmer

Das Kinderzimmer steht symbolisch für die Lebenschancen von Kindern. Es ist ein Ort der Entfaltung und der Entwicklung: Hier wird gespielt, gelernt und auch selig geschlafen. Kinder, die in armutsbetroffenen Familien leben, haben so ein „eigenes Reich“ meist nicht. Die sechsköpfige Familie A. aus Wien-Donaustadt konnte sich Betten oder einen Tisch nicht leisten, an dem die Kinder ihre Aufgaben machen konnten. Dank Sozialombudsfrau Christine Planinc, vieler SpenderInnen und ehrenamtlicher HelferInnen hat sich diese Situation jetzt gravierend verbessert.

„Die Hilfe für Familie A. ist erst der An-

Das Kinderzimmer bringt's

Ein Projekt der Volkshilfe Wien zur Armutsbekämpfung

fang unseres Kinderzimmer-Projekts“, sagt Planinc: „Gemeinsam mit den Bezirksorganisationen der Volkshilfe Wien wollen wir noch viele Familien unterstützen.“ Weil Kinder, die in Armut aufwachsen, auch in ihren Bildungschancen benachteiligt sind, hilft die VHW auf vielfältige Art.

„Bildung ist ein wesentlicher Faktor zum Ausbruch aus der Armutsspirale und ein Kinderzimmer mit kindgerechter Einrichtung ist ein Schritt zum Ausgleich der Benachteiligung“, so Planinc. Sie hat für Familie A. gebrauchte Möbel, Kleidung und Spielzeug aufgetrieben. Die Kinder können nun in eigenen Betten schlafen, haben einen

Kleiderschrank und einen ordentlichen Tisch. Für die größeren Kinder gab es darüber hinaus LIBRO-Gutscheine aus der Schulstart-Aktion der Volkshilfe Wien. Familie A. ist überglücklich und kann es immer noch nicht fassen, dass sich fremde Menschen so tatkräftig Ihrer Nöte angenommen haben ...

Infos unter

Tel.: 01/360 64 20, planinc@volkshilfe-wien.at, Spendenkonto der Volkshilfe Wien bei Erste Bank, IBAN: AT06 2011 1200 4928 2360, BIC: GIBAAWW, Kennwort „Kinderzimmer“. Danke!

Armutspolitik und Politik gegen Armut

Am 24. und 25. Februar findet die 10. Armutskonferenz in Salzburg statt.

1995 fand in Salzburg die erste österreichweite Armutskonferenz statt. Dort formierte sich ein breites und buntes Bündel von zivilgesellschaftlichen Kräften, das bis heute im Kampf gegen Armut, Ausgrenzung und Ungleichheit aktiv ist.

Auf der 10. Armutskonferenz richten wir unseren Blick zurück und nach vorne. Wie haben sich Themen der Armutsbekämpfung in den letzten 20 Jahren verändert, welche aktuellen Entwicklungen sind zu beobachten, welche Herausforderungen stehen an,

welche Lösungsansätze haben sich bewährt, wo brauchen wir Neues?

Was wurde eigentlich aus...?

Viele haben sich in den letzten zwanzig Jahren an Maßnahmen- und Strategieentwicklung und an gemeinsamen Aktivitäten zur Vermeidung und Bekämpfung von Armut beteiligt. Die Armutskonferenz fragt nach, was aus den Anliegen und Lösungsansätzen der letzten zwanzig Jahre geworden ist. Was wurde aus der „Mindestsicherung“? Und was aus der „aktivierenden Arbeitsmarktpolitik“? Was

aus der „Partizipation“? Was wurde eigentlich aus der „Gesundheitsförderung“? Und was aus dem „sozialen Aufstieg durch Bildung“? Was wurde aus dem „Sozialstaat“?

Und was machen wir jetzt mit...?

Zu den alt bekannten Themen gesellen sich viele neue Herausforderungen und Konzepte, aber auch Gefahren und Erkenntnisse, die es zu diskutieren gilt. Was machen wir mit der „Wirkungsorientierung“? Und was mit der „Krise“? Was machen wir mit der „Umwelt“? Was mit den „Notreisenden“, was mit den „prekär Selbständigen“? Was machen wir mit der „sozialen Innovation“, was mit dem „Autoritarismus“? Und was machen wir mit dem „Reichtum“? Was machen wir mit dem „Grundeinkommen“?

Bildungszentrum St. Virgil Salzburg

10. ARMUTSKONFERENZ

24. + 25. FEBRUAR 2015

Betroffenen-Vor!-Konferenz 23. Februar
Frauen-Vor!-Konferenz 23. Februar

Fortschritt, Rückschritt, Wechselschritt

20 Jahre Armutspolitik
und Politik gegen Armut

Alle Informationen und Anmeldung unter
www.armutskonferenz.at

Frühbuchbonus!

Bei Anmeldung und Bezahlung bis 31.12.2014 gibt es noch einen Frühbucherbonus auf Tagungstickets.

Mehr Infos:
www.armutskonferenz.at



15 Prozent der Kinder und Jugendlichen sind in Österreich akut armutsgefährdet – um zwei Prozent mehr als in der Gesamtbevölkerung

FH Campus Wien und Volkshilfe starten Forschung zu Kinderarmut

Die FH Campus Wien und die Volkshilfe Österreich wollen zukünftig gemeinsam Forschungsprojekte zu Fragen der Sozialarbeit durchführen. Eine entsprechende Vereinbarung unterzeichneten VertreterInnen beider Einrichtungen Ende Juni. Als erstes Thema wird die Kinderarmut im Fokus stehen.

Österreich hat Aufholbedarf

15 Prozent der Kinder und Jugendlichen sind in Österreich akut armutsgefährdet – um zwei Prozent mehr als in der Gesamtbevölkerung. In absoluten Zahlen sind das 234.000 Kinder, wie die Volkshilfe 2013 in einer Vorgängerstudie festhielt. „Armut zeigt sich nicht nur in einem Mangel an Geld oder Spielsachen. Die materielle Einschränkung führt auch zu einem schlechteren Zugang zu kulturellen Aktivitäten, einem Startnachteil bei der Bildung und Schwierigkeiten beim Kontakt mit Gleichaltrigen“, erklärt Volkshilfe Bundesgeschäftsführer Erich Fenninger. Oft können armutsgefährdete Kinder keine FreundInnen einladen, weil die Wohnung zu klein ist oder weil sie sich für ihre Wohnverhältnisse genieren. Wer nicht am Schulschikurs dabei ist oder ins Schwimmbad mitkommt, vielleicht auch kein Smartphone mit Internetzugang hat, versäumt viel bei der Cliquenbildung. „Um das zu kompensieren, fallen benachteiligte Kinder und

Jugendliche oft auf, verhalten sich aggressiv oder ziehen sich komplett zurück“, weiß Fenninger.

Österreich hat in der Bekämpfung von Kinderarmut viel Aufholbedarf. In der UNICEF-Studie „Measuring child poverty“, in der 2013 neben dem materiellen Wohlstand Dimensionen wie Gesundheit und Sicherheit, Bildung, Verhalten und Risiken sowie Wohnen und Umgebung untersucht wurden, rangiert Österreich auf Platz 18 von 29 Ländern. Die Niederlande liegen klar an erster Stelle, gefolgt von den nordischen Ländern Finnland, Island, Norwegen und Schweden.

Forschung als Beitrag zur Qualitätssicherung

Elisabeth Raab-Steiner leitet das Kompetenzzentrum und den Masterstudiengang Sozialraumorientierte und Klinische Soziale Arbeit. Sie erläutert das geplante Forschungsprojekt: „Einerseits geht es um die Entwicklung präventiver Maßnahmen, um

Kinderarmut erst gar nicht entstehen zu lassen. Andererseits wollen wir Handlungsstrategien für die Arbeit mit betroffenen Kindern und deren Familien entwickeln.“ Von der Kooperation mit der Volkshilfe erwartet sich Raab-Steiner die wechselseitige Ergänzung von Praxis, Forschung und Lehre.

„Qualitätsentwicklung und -sicherung ist ein wesentlicher Teil unserer Arbeit. Daher ist es wichtig, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen arbeiten“, sagt Fenninger. „Dank der engen Zusammenarbeit mit der FH Campus Wien können wir die Synergie zwischen Wissenschaft und Praxis, vor allem zwischen Sozialarbeitswissenschaft und angewandter Sozialarbeit, optimal nutzen.“

Alle aktuellen Infos zum Thema Kinderarmut:
www.volkshilfe.at/kinderarmut

Kinder sind die Zukunft!

Neues von der Initiative „Kinderzukunft“ in Wiener Neustadt

Bei der Initiative „Kinderzukunft“ handelt es sich um ein breit angelegtes, sozialraumorientiertes Projekt der Stadt Wiener Neustadt und der Volkshilfe, durch die Lebensräume von Kindern und Jugendlichen nachhaltig verbessert werden. In einer gemeinsamen Anstrengung von Magistrat, Volkshilfe und engagierten BürgerInnen entsteht in Wiener Neustadt die erste Kinderhauptstadt Österreichs.

Dabei werden Zugänge zu Freizeiteinrichtungen erleichtert, viele Unterstüt-

zungsmaßnahmen der Stadt Wiener Neustadt gebündelt und die unmittelbare Lebenswelt verbessert – das Kinderzimmer. In unserem Bildreport erfährt man, was in den letzten Monaten alles passiert ist.

Aktuelle Infos auch unter:

www.kinder-zukunft.at
www.facebook.com/kinderzukunftwn



Mutprobe mit Sinn! Der Hype um die Ice-Bucket-Challenge ist zwar vorbei, doch in Wiener Neustadt gibt es auch andere Wege, um auf kreative Art Spendengelder für Kinder in Not zu sammeln. Eine wagemutige Gruppe rund um Peter Maurer und Wolfgang Wilczek hat sich Anfang September in eiskalte Fluten gestürzt und im Anschluss großzügig an die Kinderzukunft gespendet



Ein Team der ORF-Sendung am Schauplatz besuchte Wiener Neustadt, um mit armutsbetroffenen Kindern zu sprechen. An der berührenden Reportage „Armut ist kein Kinderspiel“ wirkten Kinder mit, die durch das Projekt „Kinderzukunft“ unterstützt werden konnten



Das traditionelle und beliebte Schlachthoffest stand in diesem Sommer ganz im Zeichen der Initiative „Kinderzukunft“. Bei einem eigenen Infostand konnte man sich über das Projekt informieren und mit einer kleinen Spende seinen Beitrag leisten. Martin Eder und Dagmar Fenninger-Bucher unterhielten Jung und Alt beim Dosenschießen



Die Initiative „Kinderzukunft“ dankt dem ÖGB und der AK für die Einladung zum „Familienfest im Industrieviertel“, das am 7. September im Wiener Neustädter Stadion stattfand. Bei einem Infostand (inklusive Dosenschießen für den guten Zweck) konnte man sich über das vielfältige Projekt informieren



Ice-Bucket goes Kinderzukunft! Vielen Dank an die tapferen Wiener Neustädter WasserschütterInnen! Hier bei der Spendenübergabe an Dagmar Fenninger-Bucher in der Kinder- und Jugendhilfe von links nach rechts: Christine Schlögl, Michael Rosecker, Jürgen Schwarz, Ingrid Winkler, Kathrin Weninger (ice-cream bucket), Sabine Bugnar, Peter Kurri, Florian Schönbauer, Marie Grüner. Auf dem Foto nicht mit dabei sein konnten: Horst Karas, Marco Sodomka, Markus Schmid, Silvia Kassler, Brigitte Zierhofer

Nachruf

Die Nachricht vom Tod unserer Kollegin Jutta Riegel traf uns vollkommen unerwartet und erfüllt uns mit tiefer Traurigkeit.

Jutta war beinahe zehn Jahre unsere Kollegin, Mitarbeiterin, Freundin. Sie hat die „Nacht gegen Armut“ mit aufgebaut und hat sich mit ganzem Herzen und großartigem Engagement dieser Aufgabe gewidmet.

Es ist ganz besonders auch ihr zu verdanken, ihrer Offenheit, ihrer Herzlich-



Die Volkshilfe Österreich trauert um ihre Mitarbeiterin, Kollegin und Freundin Jutta Riegel

keit und ihrer Liebe zum Detail, dass die „Nacht gegen Armut“ das geworden ist, was sie heute ist.

Im letzten Jahr hat sie sich eine berufliche Auszeit genommen, hat sich neu orientiert, hat Spanisch gelernt, wollte

eine Zeit lang in Spanien leben, hatte viele Pläne.

Umso mehr erschüttert uns ihr viel zu früher Tod.

Liebe Jutta, deine KollegInnen sind fassungslos, unendlich traurig und denken an dich. Wir danken dir für dein Dasein für viele, deine Freundschaft, dein Engagement für die Volkshilfe und für deinen Einsatz für eine gerechtere Welt. Wir werden dich vermissen!



© Parlamentsredaktion / WILKE

Große Demokratin und Vorbild: Barbara Prammer

Tief betroffen über die Nachricht vom Tod unserer geschätzten Nationalratspräsidentin und unserer engagierten Volkshelferin erinnern wir uns Barbara Prammer. Sie war eine der lautesten Verfechterinnen der Demokratie und hat sich beharrlich für die Rechte der Minderheiten eingesetzt. Prammer gilt als eine der engagiertesten FrauenpolitikerInnen, die sich für eine verstärkte Einbeziehung der Frauen in

Trauer um Volkshilfe Mitglied Barbara Prammer

Präsident Josef Weidenholzer und Bundesgeschäftsführer Erich Fenninger: „Mit Barbara Prammer verlieren wir eine der wichtigsten KämpferInnen für Gerechtigkeit.“

politische Entscheidungsprozesse und im Kampf gegen die Gewalt an Frauen eingesetzt hat.

Gegen Hass, Fremdenfeindlichkeit und Extremismus jeder Art ist sie stets mutig aufgetreten und hat sich unter anderem besonders für die Menschen in der Westsahara engagiert. Durch die Initiierung des Weltflüchtlingstags hat sie darüber hinaus auf die großen gesellschaftlichen und politischen Probleme unserer Zeit aufmerksam gemacht und stets auf die notwendige Gleichstellung aller Menschen hingewiesen.

„In Gedanken bei ihren Angehörigen trauern wir um Barbara Prammer, mit der wir eine der wichtigsten KämpferInnen für Gerechtigkeit verlieren. Mit

höchstem Respekt werden wir uns an Barbara erinnern und ihre Beharrlichkeit und ihren unermüdlichen Einsatz im Kampf gegen Ausgrenzung und für Chancengleichheit weiterführen“, Erich Fenninger, Bundesgeschäftsführer der Volkshilfe.

Für die Volkshilfe ist sie nicht nur als Botschafterin für Solidarität aufgetreten. Volkshilfe Präsident Josef Weidenholzer fügt hinzu: „Barbara Prammer war viele Jahre Vorstandsmitglied der Volkshilfe Oberösterreich. Die Volkshilfe und ich persönlich trauern um eine treue Freundin, Unterstützerin und Weggefährtin. Wir werden immer in großer Wertschätzung und Dankbarkeit an Barbara denken. Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie, insbesondere ihren beiden Kindern.“



Das THARA-Lehrlingscafé unterstützt jungen Menschen beim Berufseinstieg mit Bewerbungstrainings

Durchstarten am Arbeitsmarkt!

Die arbeitsmarktpolitische Roma-Initiative THARA organisiert im Herbst Workshops für Frauen und ein Lehrlingscafé.

THARA steht für Vielfalt am Arbeitsmarkt. Die langjährige Initiative der Volkshilfe unterstützt auch heuer wieder Romnja und Roma beim Berufseinstieg. In den letzten Monaten bot das Team rund um Projektleiterin Verena Fabris wieder Berufs- und Einzelberatung sowie spannende Vorträge (so genannte „Infotainments“) an. Im Herbst wendet sich das Programm vor allem an Jugendliche und Frauen, die in den Arbeitsmarkt (wieder-)einstiegen möchten.

Lehrlingscafé

Anfang Oktober fand deshalb zum zweiten Mal das THARA-Lehrlingscafé statt. Schauspielerin und Regisseurin Sandra Selimovic zeigte mit interaktiven Sketches, was Jugendliche alles bei einer Bewerbung beachten sollten. „Die Jugendlichen sammelten an diesem Nachmittag zahlreiche Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung“, berichtet Thara-Projekt Koordinatorin Usnija Buligovic.

Frauen stärken

Noch bis 17. November laufen die THARA-Workshops für Frauen. Roma-Frauen jedes Alters sind eingeladen, sich bei den kostenlosen Terminen über Karriereplanung, Weiterbildung und Bewerbung beraten zu lassen.

„Roma-Frauen gehören zu den am stärksten ausgegrenzten Gruppen und Individuen in der EU. Romnja kämpfen bei der Integration in den Arbeitsmarkt oft an mehreren Fronten: Frühe Mutterschaft und einschränkende familiäre Verhältnisse sind große Hindernisse auf dem Weg in die Selbstbestimmtheit“, weiß Verena Fabris.

Die THARA-Workshops unterstützen vor allem Frauen ohne Pflichtschulabschluss und ohne Berufspraxis sowie junge Mädchen am Ende der Pflichtschulzeit. Alle Workshops werden zweisprachig (Deutsch/BKS) abgehalten. Für Kinderbetreuung vor Ort ist gesorgt. „Eine gute Ausbildung ist ein wesentlicher Faktor für gute Chancen

am Arbeitsmarkt. Unser Ziel ist Empowerment“, sagt Fabris.

Über THARA

Im Jahr 2005 rief die Volkshilfe Österreich die Initiative THARA ins Leben. Seither folgte eine Reihe von arbeitsmarktpolitischen Projekten, die Romnja und Roma die Integration in den österreichischen Arbeitsmarkt erleichtern. Das aktuelle Projekt heißt „THARA e Romengo than“ („Platz der Roma“) und legt den Schwerpunkt auf die Unterstützung von Frauen und Lehrlingen.

THARA wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Die Lehrlingscafés werden zusätzlich unterstützt von Vielfalter.

Mehr Infos:

www.volkshilfe.at/thara

www.facebook.com/roma.thara

Wie die Volkshilfe zur ERVOLKSHILFE wird...

Eine Fortsetzung

Schon im letzten Volkshilfe Magazin für Menschen berichteten wir über die ERVOLKSHILFE-Tour von Philipp Sonderegger (NGO-Berater) und Melanie Rami (Volkshilfe Österreich Mitarbeiterin). Auf der Suche

nach Erfolgsgeschichten reisten sie durch ganz Österreich und sprachen mit zahlreichen ERVOLKSHILFELER und ERVOLKSHILFELERINNEN.

Ihre Geschichten veranschaulichen, dass es die MitarbeiterInnen sind,

die die Volkshilfe zur ERVOLKSHILFE machen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Mehr Gestaltungsspielraum

„Persönliche Assistenz ermöglicht dem/der Auftraggeber/in, selbst zu definieren was gebraucht wird“, sagt Christian Goier von den Mobilen Diensten.

Eine Geschichte liegt mir besonders am Herzen. Ein Mann wurde von der Volkshilfe im Rahmen der Mobilen Altenfachbetreuung versorgt. Dieser Mensch hat mit der angebotenen Unterstützung ein gutes Leben geführt; in einem eigenen Haus neben seinen Eltern, die ihn sehr unterstützt haben.

Bis zu dem Tag, an dem der Sozialhilfverband mit Hinweis auf Ansprüche aus dem Oö. Chancengleichheitsgesetz (Leistungen für Menschen mit Beeinträchtigung) die Einstellung seiner Unterstützung angekündigt hat. Das hat zu einem massiven Aufschrei bei dem Kunden geführt: Er habe große Zufriedenheit mit der bestehenden Situation und er sehe nicht ein, dass er auf die professionelle Hilfe, auf die

er sich gerne verlasse, verzichten solle. Es könne ja nur schlechter werden. Er hat sich mit allem gewehrt, was möglich war. Aber es hat nix geholfen. Die Behörden haben ihm beschieden, die geeignete Dienstleistung wäre die Persönliche Assistenz.

Also waren wir beauftragt, diesen Kunden von der Mobilen Altenfachbetreuung zu übernehmen - von Volkshilfe-Einrichtung zu Volkshilfe-Einrichtung. Wir haben uns bei dem Mann getroffen, seine Eltern waren da, unsere SeniorInnenbetreuung und ich. Wir haben uns alle an einen Tisch gesetzt und haben unser Angebot und die Rahmenbedingungen besprochen. Der Mann hat den zusätzlichen Gestaltungsspielraum zunächst als Hürde

empfunden. Doch irgendwann sagte er gut, dann schauen wir uns das an.

Sein Interesse wurde vor allem durch die flexiblere Gestaltungsmöglichkeit der Assistenzzeiten geweckt, die bei der Persönlichen Assistenz durch die Gestaltung der freien Dienstverträge möglich ist. Persönliche Assistenz ermöglicht dem Kunden, die Assistenzleistung selbst zu definieren, also auch personell. Er kann sich Personen aussuchen, mit denen er zusammen arbeiten will. Mittlerweile beschäftigt der Kunde 5 Persönliche Assistentinnen und ist vollauf zufrieden. Er kann alle seine Bedürfnisse über diese Dienstleistung abdecken. Jetzt ist der Kunde der Meinung, dass er auf keinen Fall mehr etwas ändern möchte.

Eine einfache Frage

Nicht viele ältere ArbeiterInnen nehmen den Konkurs ihres Betriebs zum Anlass, noch einmal ganz neu durchzustarten, berichtet Petra Kirchmair, Sozialbetreuerin bei der Werkbank in Wörgl.



Herr Maier ist 62 und seit acht Jahren arbeitslos. Vor ein paar Wochen ist er das dritte Mal in unser Programm gekommen. Der Mann hat einen irr-sinnigen Widerstand. Er hat null Verständnis, dass er erneut Bewerbungstrainings absolvieren soll. Schon zwei Mal hat er den Pensionsantrag gestellt. Vergeblich.

Die meisten TeilnehmerInnen haben keine großen Ziele mehr. Die kommen nicht und sagen, ich wollte schon als Kind Lockführer werden und jetzt nehme ich den Konkurs meiner Bau-firma zum Anlass, noch einmal voll durchzustarten. Mit meinem kaputten Kreuz. Die waren oft zwanzig Jahre in einer Firma und haben gut gearbeitet aber keine Ausbildung. Dann sperrt

die Firma zu. Oder sie sind 55 und der Körper spielt nicht mehr mit. Der Arbeitsmarkt ist kein Wunschkonzert. Mit Glück und unserem guten Ruf finden wir eine Stelle in einem Produktionsbetrieb oder bei einer Reinigungsfirma.

Herr Maier hat Matura gemacht und sogar für zwei Jahre studiert. Wie das Leben so spielt, brach er das Studium ab und war dann zunächst ein paar Jahre in der Jugendarbeit tätig. Dann hat er ganz lang in einer Gärtnerei als Hilfsarbeiter gearbeitet. Doch die Firma ging ein. Wir wollen das Beste aus der Situation machen und als wir Herrn Maier letzte Woche die Frage stellten, was er denn eigentlich arbeiten wollen würde, wenn er es sich frei aussuchen

könnte, kam er auf die Jugendarbeit zurück. Das haben wir aufgegriffen.

Tatsächlich kam er am nächsten Tag mit einem Zettel mit drei ausgeschnittenen und aufgeklebten Stellenanzeigen für Jugendarbeit. Außerdem hat er schon ein Bewerbungsschreiben verfasst und seinen Lebenslauf an die ausgeschriebenen Stellen angepasst. Herr Maier war von einem auf den anderen Tag voll Energie. Du siehst es im Gesicht, wenn jemand Leidenschaft entwickelt. Dabei haben wir nur die einfache Frage gestellt, „Was wollen sie eigentlich?“. Natürlich haben wir ein wenig Bauchweh, dass es eine Absage gibt, aber man muss es auch probieren.



Spenden statt Geschenke



EIN STÜCK VOM **GLÜCK**

//////////////////// SINNVOLL WÜNSCHEN UND SPENDEN //////////////////////

*Es gibt Feste, bei denen man gerne ein Stück Sorte mit anderen teilt.
Teilen auch Sie ein Stück von Ihrem Glück mit der Volkshilfe!*

Falls Sie eine Veranstaltung planen und Ihr Glück teilen möchten, dann kontaktieren Sie uns. Gerne stellen wir Ihnen ein individuelles Paket (bestehend aus z.B. Poster, Flyer, Aufkleber, Zahlungsanweisungen, kleine Aufmerksamkeiten) zusammen und helfen bei der Abwicklung. Schreiben Sie uns per Post, E-Mail oder rufen Sie uns an. Wir sind gerne für Sie da!

Volkshilfe Solidarität

Auerspergstraße 4, 1010 Wien · Telefon (01) 402 62 09

E-Mail spenden@volkshilfe.at · www.volkshilfe.at/einstueckvomglueck

volkshilfe.



Österreichisches Know-how für Sozialbetrieb in Moldau

Dima Braga, Geschäftsführer des sozial integrativen Catering-Betriebs Floare de Cires in Moldau, auf Besuch in Österreich

Die Volkshilfe startete im Oktober 2013 mit Unterstützung des Sozialministeriums die Gründung eines sozial integrativen Catering-Betriebs in Razeeni in Moldau. Gemeinsam mit dem moldauischen Projektpartner Eco-Razeeni hilft die Volkshilfe beim Aufbau und der Entwicklung des sozialen Integrationsunternehmens Floare de Cires (Kirschblüte).

„Junge Menschen mit Behinderung werden hier durch Berufstrainings auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt unterstützt“, erklärt Dima Braga, Geschäftsführer von Floare de Cires. Herr Braga besuchte im August eine Woche lang Österreich, um mit ExpertInnen in diesem Bereich zu sprechen und sich österreichisches Know-how anzueignen.

Perspektiven am Arbeitsplatz bieten

Am 20.08.2014 besuchte Herr Braga gemeinsam mit Andrea Tauber, Projektmanagerin der internationalen Abteilung der Volkshilfe, zwei sozialökonomische Catering-Betriebe in Wien. „Diese Catering-Betriebe bieten Arbeitstrainings und ein breit gefächertes Betreuungsangebot an. Auf diesem Weg schaffen sie für Menschen in

schwierigen Situationen wieder neue Perspektiven“, erklärt Frau Tauber.

Klaus Tockner, Geschäftsführer von Gastro-POOL 7, dem Catering-Projekt des Vereins „Grüner Kreis“, führte die BesucherInnen in sämtliche Agenden, die zur Führung eines Catering-Unternehmens gehören, ein. „Ein Rundgang durch alle Räumlichkeiten ging mit der aufschlussreichen Beantwortung eines breiten Fragenkatalogs zu Logistik, Ausstattung und Management einher“, berichtet Andrea Tauber. Beim gemeinsamen Mittagessen konnte sich der Besuch von der Qualität der Gerichte und Eigenproduktionen (Säfte, Marmeladen, Fleischprodukte) überzeugen.

Am Nachmittag folgte ein Besuch bei Catering MAX, einem sozialökonomischen Beschäftigungsprojekt von pro mente. Die Catering- und Bankettleiterin Senta Bogner gab Einblicke in ihr umfangreiches Wissen rund um die Organisation, den Ablauf und das Management von Catering-Veranstaltungen. Zahlreiche Tipps zu Personalmanagement und Angebotsgestaltung sowie zum reibungslosen Ablauf vor und hinter den Kulissen eines Catering-Events stellten

einen wertvollen Input für den jungen Manager aus Moldau dar.

„Wir danken Frau Bogner und Herrn Tockner für die Zeit, die sie sich genommen haben, und für die geduldige Beantwortung der vielen Fragen. Dieser Austausch trägt zur Nachhaltigkeit des Projekts bei“, ist Andrea Tauber überzeugt.

Das Projekt wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz.

So können Sie helfen

Damit Jugendliche in Moldau eine Chance haben, bitten wir um Spenden für unsere Sozialkantine.

Spendenkonto
BIC: OPSKATWW
IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400
Kennwort: „Moldau“
www.volkshilfe.at/onlinespenden

Mehr Infos und weitere Berichte zum Projekt: www.volkshilfe.at/moldau

Projektleiterin Nina Hechenberger eröffnet gemeinsam mit Bürgermeister Idriz Vehapi und Direktorin Shemsije Shala die neue Grundschule

Meine Schule!

Gemeinsam mit lokalen PartnerInnen renoviert die Volkshilfe eine Grundschule im Kosovo für über 100 Kinder.



Zatric ist ein abgelegenes Bergdorf im Herzen des Kosovos. „Rund 650 Menschen leben hier“, berichtet Nina Hechenberger, die für die Volkshilfe internationale Hilfsprojekte am Balkan koordiniert. Heute ist für das kleine Dorf ein besonderer Tag: Rechtzeitig zum Schulbeginn eröffnete die frisch renovierte Grundschule.

und der lokalen Frauenorganisation Hareja möglich. CIMIC SoldatInnen koordinierten die Hilfsaktion. „Es ist ein Projekt, wie ich es mir wünsche. Die Zusammenarbeit mit den PartnerInnen lief großartig“, zieht Hechenberger Bilanz. „Es ist toll, dass wir mit diesem Projekt bei der Ausbildung der Kleinsten beginnen können.“

Vor Ort waren auch zahlreiche VertreterInnen des österreichischen Bundesheers, allen voran National Contingent Commander Oberstleutnant des Generalstabsdienstes Norbert Klein, der sich über die Eröffnung freute: „Wir sind stolz, hier mitzuarbeiten. Kinder sind unsere Zukunft. Hier kann man helfen, hier muss man helfen.“ Dank gilt an dieser Stelle auch Cimic Offizier Hauptmann Friedrich Prieler und Cimic Unteroffizier Vizeleutnant Reinhard Storch, die sich für die Renovierung engagierten.



Monika Hofer von der Volkshilfe Oberösterreich freut sich mit den Kindern über die frisch renovierte Schule

Mit an Board war auch Monika Hofer, die als Konsultantin für Soziales bei der Volkshilfe Oberösterreich tätig ist, und seit vielen Jahren in den Kosovo reist. Bei ihren Grußworten wendet sie sich vor allem an die Schüler und Schülerinnen: „Wenn man will, kann man viel erreichen. Genießt eure Schulzeit, lernt und habt Spaß!“

Internationale PartnerInnen ermöglichen Renovierung

Vor ein paar Wochen wäre in der Grundschule an Unterricht allerdings noch nicht zu denken gewesen. „Es gab Schimmel in den Klassenräumen, ein undichtes Dach und die Sanitäranlagen waren unzumutbar“, erzählt Nina Hechenberger von ihrem letzten Besuch.

Die Renovierung der Schule war nur durch die gemeinsame Bemühung von Volkshilfe, der Austrian Development Agency, der örtlichen Gemeinde

Zahlreiche Gäste

Schuldirektorin Shemsije Shala kündigt sich gemeinsam mit ihren KollegInnen um über 100 SchülerInnen. Heute konnte ihr Team rund 50 Gäste zur Eröffnung begrüßen. Die Feierlichkeit ließ sich auch die lokale Politik nicht entgehen. Neben Bildungsdirektor Behar Rama war auch Idriz Vehapi, Bürgermeister von Orahovac, vor Ort, der vor vielen Jahren hier selbst die Grundschule besuchte: „Dank unserer gemeinsamen Bemühung schaffen wir es, Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen.“

„Mein bester Freund ist das Buch“

Auch die Kinder der Schule kamen im Zuge der Eröffnung zu Wort. Unter dem Titel „Meine Schule“ widmeten Schüler und Schülerinnen ihrer neuen Schule Gedichte, die sie den versammelten Gästen vortrugen. Ein kleines Mädchen freute sich besonders über die neue Bibliothek der Schule: „Mein bester Freund ist das Buch!“

gefördert durch die

Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit



Rund 30 Menschen nahmen beim ersten SEED-Workshop teil. Nina Hechenberger (erste Reihe Mitte) leitet das dreijährige Projekt

Für Bildung und Arbeit!

Das Projekt „SEED“ erleichtert Frauen und Jugendlichen im Kosovo, in Serbien und in Albanien den Einstieg in den Arbeitsmarkt.

„Hallo, ich bin die Nina.“ Wenn man Nina Hechenberger trifft, dann hat die geborene Salzburgerin meist ein Lächeln auf dem Gesicht. Die Mitdreißigerin arbeitet seit knapp zehn Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit. Für österreichische Hilfsorganisationen war sie bereits in Afrika, Südamerika und Asien im Einsatz. Für die Volkshilfe leitet sie seit Anfang des Jahres das Projekt „SEED“, das in Serbien, Albanien und im Kosovo umgesetzt wird. „Das Programm konzentriert sich auf Maßnahmen in den Bereichen Bildung und Arbeitsmarkt. Im Zentrum steht, dass unser Projekt nachhaltig wirkt“, erklärt Nina. Für die nächsten drei Jahre wird die erfahrende Projektmanagerin viel am Balkan unterwegs sein. Der Job bringt aber nicht nur zahlreiche Auslandsreise mit sich – Verhandlungsgeschick, Organisationstalent und vor allem ein Gespür für Menschen sind Voraussetzung. „Die Auswahl von professionellen und verlässlichen PartnerInnen vor Ort ist wesentlich für den Erfolg eines Projekts. Ich arbeite mit meinen PartnerInnen auf Augenhöhe“, gibt sie Einblick in ihre Arbeit. In den SEED-Projektländern fand gerade die erste Workshop-Reihe statt. Das The-

ma: die Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Für die ersten Workshops reiste Nina im September drei Wochen in den Balkan. Aktuell befindet sich das Volkshilfe-Team im Kosovo.

Was ist Gender?

Der Kosovo ist der jüngste und ärmste Staat Europas. Vor 15 Jahren endete der blutige Kosovokrieg, vor sechs Jahren verkündete das Land die Unabhängigkeit von Serbien. Der Krieg hat seine Spuren hinterlassen: Viele Menschen leben in Armut und sind von Arbeitslosigkeit betroffen. Die schlechte Infrastruktur spiegelt sich in Stromausfällen, schlechten Straßen, fehlender Kanalisation und schlecht ausgestatteten Bildungseinrichtungen wider. Während der Autofahrt durch den Kosovo ziehen unvollendete Häuser vorbei, ohne Fenster, Bauruinen. 1,8 Millionen Menschen leben hier. Die Fläche des Landes ist vergleichbar mit Oberösterreich. Auch die Landschaft mit Flach- und Hügelland erinnert an manche Gegenden in Österreich. Für die Workshops hat Nina Hechenberger die Trainerin Barbara Kühhas gewonnen. Barbara ist Kulturanthropologin und seit 20 Jahren als Trainerin in

Ländern unterwegs, die von Kriegen erschüttert wurden. Die Niederösterreicherin bringt so rasch nichts aus der Ruhe. „Bei einem Workshop in Ghana fiel der Strom aus. Die vorbereitete Präsentation war natürlich nutzlos. Man muss improvisieren können.“

Der dreitägige SEED-Workshop findet in Pejë/Pec im Westen des Landes statt. Mit der Stromversorgung sollte es hier keine Probleme geben. Die Stadt liegt an der Weißen Drin, dem größten Fluss des Kosovo, rund 80 Kilometer von der Hauptstadt Prishtinë/Priština entfernt. Die 30 TeilnehmerInnen reisen aus dem ganzen Land an. Beim Workshop geht es vor allem darum, Bewusstsein zu schaffen, um klassische Geschlechterrollen aufzubrechen. Der Begriff „Gender“, der aus den Geistes- und Sozialwissenschaften stammt, ist an diesem Tag in aller Munde. Die Diskussion, welche Rollen Frauen und Männer in der Gesellschaft spielen, ist aber nicht nur eine politische, sondern auch eine persönliche. Deshalb nähert sich Babara Kühhas in ihrem Training am ersten Tag über die persönliche Erfahrungen der TeilnehmerInnen an das Thema an. So erfasst



Die TeilnehmerInnen freuen sich über den erfolgreich abgeschlossenen Workshop zum Thema Gender

jeder und jede in einer Tabelle einen typischen Tagesablauf. Bei jeder Tätigkeit wird notiert, ob die Arbeit bezahlt oder nicht bezahlt wird. Waschen, Kochen, Bügeln, Kinderbetreuung – alles wird festgehalten. Der Unterschied wird für alle sichtbar. „Wenn am nächsten Tag mein Vortrag über die geschichtliche Entwicklung der Frauenrechte folgt, habe ich die ungeteilte Aufmerksamkeit“, beschreibt Barbara ihre Herangehensweise.

Networking trotz Landesgrenzen

Der Workshop wurde vor Ort mit dem lokalen Partner „Syri i Vizionit“ organisiert. Der gemeinnützige Verein setzt sich seit 1999 für die Rechte von Frauen und Kindern ein. Bevor der erste Workshop starten konnte, war viel Vorarbeit nötig. Schon Wochen im Vorfeld war das Team um Leiter Qenan Bardhaj mit dem Knüpfen von Kontakten beschäftigt. Qenan Bardhaj berichtet von intensiven Gesprächen und Workshops gemeinsam mit Entscheidungsträgern aus der Region. Die sogenannten Stakeholder sind der Schlüssel zum Erfolg. Wenn der/die SchuldirektorIn oder die zuständige Behörde nicht an Board ist, wird die Umsetzung des Projekts viel schwieriger. Gemeinsam wurden Daten und Fakten gesammelt, wie Frauen am kosovarischen Arbeitsmarkt, insbesondere in der Tourismusbranche, Fuß fassen können. Auf Basis dieser Fakten wurde nicht nur der Workshop mit Barbara Kühhas organisiert, son-

dern sind auch weitere Schulungen in Planung. „Jede Gesellschaft funktioniert anders. Unsere Angebote sind für das Projekt und die Zielgruppe maßgeschneidert“, sagt Qenan Bardhaj, der selbst seit 12 Jahren im NGO-Bereich tätig ist. Gespräche mit PartnerInnen und GeldgeberInnen aus dem Ausland, stehen für den jungen Mann an der Tagesordnung. Qenan Bardhaj ist mit seinem Herzblut bei der Sache und der Austausch über Grenzen hinaus ist ihm ein Anliegen. Im Herbst nächsten Jahres schickt „Syri i Vizionit“ neun ihrer Stakeholder nach Österreich, um sich sozialökonomische Betriebe anzusehen. Auch mit den anderen SEED-PartnerInnen in Serbien und Albanien wird eng zusammengearbeitet.

Projektleiterin Nina Hechenberger zieht nach den ersten Monaten eine positive Bilanz: „Die PartnerInnen konnten sich untereinander kennen lernen und auch von einander lernen. Die ersten Workshops sind gut angelaufen. Als nächstes planen wir auch eine öffentlichkeitswirksame Kampagne, die für die Gleichstellung von Frauen und Männern sensibilisiert.“ Die Freude über die ersten Erfolge des Projekts ist bei allen Beteiligten spürbar. „Auch kleinere Anlaufschwierigkeiten konnten wir aus dem Weg räumen. SEED ist auf dem besten Weg“, freut sich Nina und verabschiedet sich vom Interview – wie könnte es anders sein – natürlich mit einem Lachen auf dem Gesicht.

Für nähere Informationen

Hinter dem Kürzel „SEED“ versteckt sich der Projektname „Support of Educational and Employment Development“, zu Deutsch „Unterstützung für die Entwicklung von Bildung und Arbeitsmarkt“. Im Rahmen des Projekts ist die Volkshilfe aktiv in:

- Albanien (Bezirke Shokdra, Puka und Lezha)
- Serbien (Apatin und Kula im Norden sowie Surdulica und Vladicin Han im Süden)
- Kosovo (Region Dukagjini)

SEED wird finanziert mit Mitteln der Austrian Development Agency (ADA). Die PartnerInnen sind die lokalen Vereine „Syri i Vizionit“, „NSCH – Novi Sad Humanitarian Centre“, „TARA Intl. Consulting“ und das Community Development Center „Today for the Future“.

Unterstützen Sie SEED mit Ihrer Spende!

BIC: OPSKATWW
IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400
Kennwort: „Seed“

Alle Infos: www.volkshilfe.at/seed

gefördert durch die

Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit



Tausende Menschen sind auf der Flucht. Die Menschen sind traumatisiert und entkräftet. Die Volkshilfe verteilt vor Ort dringend benötigte Babyernährung.

Nothilfe für vertriebene Familien im Irak

Medizinische Güter und Nahrungsmittel für Kinder und Familien in Khanaqin

Die Volkshilfe unterstützt gemeinsam mit dem lokalen Partner Haukari arabische und kurdische Binnenflüchtlinge in der Stadt Khanaqin im Südosten des kurdisch verwalteten Iraks. Im Fokus der Hilfe steht die Verteilung von dringend benötigten Nahrungsmitteln für Kinder und medizinischen Gütern.

Nothilfe in Khanaqin

„Allein in Khanaqin sind bislang 70.000 Menschen als Flüchtlinge registriert. Der Flüchtlingsstrom reist nicht ab. Tagtäglich wächst die Zahl der ankommenden Familien. Die Menschen sind traumatisiert und erschöpft“, beschreibt Univ. Prof. Dr. Josef Weidenholzer, Präsident der Volkshilfe Österreich, die Situation.

Angesichts der katastrophalen Situation kann nur schnelle Hilfe das Leben der Tausenden Flüchtlinge retten. Die Volkshilfe unterstützt gemeinsam mit den lokalen Partnern die Krankenstationen in den vier Flüchtlingslagern der Stadt mit Medikamenten, medizinischen Geräten sowie Transport-

möglichkeiten. Bei der Verteilung wird besonders auf die Bedürfnisse von Kleinkindern und Frauen eingegangen.

„Viele Mütter sind entkräftet und können ihre Kinder nicht ausreichend mit Muttermilch versorgen. Deshalb verteilen wir Milchpulver, Kindernahrung, Windeln und Hygieneprodukte für die Kleinsten“, so Weidenholzer.

Solidarität mit den Flüchtlingen

Rund 2000 Familien können durch den Einsatz der Volkshilfe erreicht werden. Die Nothilfeaktion wird zusätzlich von konfliktpräventiven Maßnahmen begleitet. „Die Situation im Krisengebiet ist natürlich angespannt. Wenn so viele Menschen auf engstem Raum zusammengedrängt werden und die Not groß ist, können schnell Konflikte entstehen. Mit mehrsprachigen Plakaten rufen wir zu gegenseitiger Solidarität auf“, sagt Weidenholzer und wendet sich mit seinem Aufruf auch an die Menschen in Österreich: „Die Menschen brauchen dringend Hilfe. Bitte zeigen Sie jetzt Ihre Solidarität und helfen Sie mit Ihrer Spende.“



Für nähere Informationen

Volkshilfe Spendenkonto

BIC: OPSKATWW
IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400
Kennwort: „Irak“
Online Spende
www.volkshilfe.at/onlinespenden

Spendenkonto NACHBAR IN NOT

Winterhilfe Syrien und Irak
Spendenkonto (Erste Bank):
IBAN: AT05 20111 40040044000
BIC: GIBAATWWXXX
<http://nachbarinnot.orf.at>

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar! Danke!

Österreichische Post AG / P.b.b, GZ 05Z036106 S
Erscheinungsort, Verlagspostamt 4800 Attnang-Puchheim - Titel: Volkshilfe
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien